



BRÄUHAUS-EIGENPRODUKTION

DRECK IM SCHACHTERL

EIN STÜCK VON HANS WITZLINGER

Die Personen:

Hannes Römer, Rechtsanwalt

Werner Christian Klein, Journalist

Alfred Wenzl, selbständig

gespielt von Markus Rohmann

Angestellter eines Inkassobüros, Kellner, Taxifahrer

gespielt von Stephan Rohmann

Premiere am 08.02.2006 im „Alten Bräuhaus“

Text und Regie: Hans Witzlinger

Licht und Technik: Günter Rother

Maske und Requisite: Eva Riedl

Fotos und Video: Klaus Robl

Am Klavier: Uli Resch

„Das Wort Schachterl - also die bayerisch-österreichische Form des Wortes Schachtel - stammt ja vom italienischen ‚scatola‘. Sprechen Sie Italienisch? Nein? Schade! Der Genuss, Opern im Original zu verstehen, bleibt Ihnen damit ja leider versagt. Aber Sie besuchen wohl ohnehin keine Oper.“ (Hannes Römer)



Wie kommt der Dreck ins Schachterl?

Schon seit Jahren erhitzt diese Frage die Gemüter. Die einen schieben es auf Regierung oder Konjunktur, die anderen auf böswillige Nachbarn, wieder andere wittern eine Verschwörung der Freimaurer oder der Tempelritter. Doch „nix Genaues weiß man nicht“, wie der Volksmund so treffend formuliert. Fest steht jedenfalls, dass der Dreck da drin ist und jeder, der sich im Besitz eben jenes Schachterls befindet, schaut meist dumm aus der Wäsche.

Nun kann ja nicht behauptet werden, ein Schachterl an sich sei schon unerquicklich, denn oft findet sich auch Brauchbares oder gar Interessantes in einem solchen Behältnis. Nur wenn es eben mit Dreck gefüllt ist, bedeutet das Probleme und Schlamassel.

Wenn wir einerseits dem Menschen eine gewisse gesunde Neugier unterstellen und andererseits davon ausgehen, dass so mancher Schelm nur Böses um des Bösen willen im Schilde führt, scheint die These gar nicht so abwegig, dass eben solch ein Menschenfeind den Dreck im Schachterl verstaut hat, um dem Neugierigen, der einen Blick hinein wagt, eins auszuwischen.

Seit wir nämlich vom Dreck im Schachterl wissen, müssen wir jedes Mal befürchten, wenn wir unsere Nase in eine unbekannte Schachtel stecken, mit jener im Dreck zu landen. Vielleicht wollte man uns damit die Wissbegier, die uns von der Natur gegeben wurde, wieder austreiben. Aber wer steckt dahinter? Eine Frage, die in diesem Stück jedenfalls mit Sicherheit nicht beantwortet wird.

Hoch im Geäste einer knorrigen Eiche,
ganz nahe neben dem Hähernest ...

(Alfred Wenzel: Anfangsverse eines unveröffentlichten Gedichtes)